

Stadtgalerie Museumspavillon

Sammeln etwa die Bienen die Substanz für den Honig von einem einzigen Blütenstrauch

Erasmus von Rotterdam

Markus Kircher // Stefan Mittlböck-Jungwirth-Fohringer // Gertrude Moser-Wagner // Giuliano Orsingher // Christian Rausch // Elisabeth Wörndl

Dauer: 23.5. – 13.7. 2019

„Sammeln etwa die Bienen die Substanz für den Honig von einem einzigen Blütenstrauch?“ Das fragte Erasmus von Rotterdam in seinem 1528 herausgegebenen „Dialogus Ciceronianus“, in dem er für eine individuell gestaltete Lebensweise eintritt. Das Zitat steht als Titel und Leitmotiv für eine vielschichtige neue Ausstellung rund um die Bienen in der Stadtgalerie im Museumspavillon.

Das Konzept der Ausstellung geht von mehreren Ankerpunkten aus:

Zum einen sind Bienen und der zunehmend bedrohte Lebensraum von Bienenvölkern ein brandaktuelles gesellschaftliches Thema. Zum anderen fasziniert die innere Form des Bienenstocks als kooperativer Organismus aus einzelnen Individuen Denker und Philosophen seit der Antike. Vergil etwa sieht das Honigsammeln der Bienen als ein Sinnbild des kreativen Denkens von allgemeiner Natur.

Bienenwachs wiederum spielt als modellierbares Material eine besondere Rolle in der Geschichte der bildenden Kunst: Die ersten Künstler der Antike, die ihren Bildnissen Ähnlichkeit verleihen wollten, verwendeten Bienenwachs, um Abdrücke von Gesichtern als Model für Gipsabgüsse herzustellen. Nicht zuletzt basiert die Ausstellung auf einer Zusammenarbeit mit der Wiener Künstlerin Gertrude Moser-Wagner, die 2018 ein umfangreiches Projekt zum Thema „Der Bien“ - ein Begriff, den der Dichter Gerhard Roth für den Bienenstaat als lebendiges Organisationsprinzip verwendet - realisiert hat.

Die interdisziplinär arbeitende Künstlerin betreibt auch das Kunstprojekt *art contains*, das auf dem Prinzip der Gastgeberschaft aufbaut. Neben Moser-Wagner, die mit ihrer Rauminstallation *Modell Zusammenarbeit* in der Schau präsent ist, beschäftigen sich fünf weitere Künstler*innen in unterschiedlichen Medien mit dem Thema: Christian Rausch geht dem Phänomen der Bienen im Schwarm in Farbmonotypien nach, Markus Kircher zeigt seine neue Arbeit *Das geheime Buch der Bienen*.

Elisabeth Wörndl stellt in ihrer Arbeit *The Hive* (engl. Schwarm, Bienenstock) anhand einer Abfolge von 63 Fotografien Beziehungen zwischen dem Leben der Honigbiene und dem urbanen Raum her. Giuliano

Orsinger greift für sein Holz-Objekt-Bienenhaus auf Wabenrahmen zurück, während Stefan Mittelböck-Jungwirth-Fohringer in „Bodies“ einen seriellen Ansatz wählt, um das (vergängliche) Leben von Bienenvölkern zu thematisieren.

Der Titel der Ausstellung spielt darauf an: Kunstwerke sind aus vielen unterschiedlichen Aspekten gespeiste Gebilde, die zusammen genommen etwas Eigenständiges, wie letztlich auch Unerklärbares bilden.

Künstlerische Positionen:

Die Rauminstallation *Modell Zusammenarbeit* von **Gertrude Moser-Wagner** bezieht sich auf Zusammenarbeit und Kooperation im Bienenstaat. Es ist ein faszinierendes Zusammenwirken innerhalb eines wie flüssig erscheinenden Organismus, das man DER BIEN nennt. Schlagworte wie Schwarmintelligenz oder Superorganismus inspirieren heute nicht nur Naturwissenschaften, sondern auch Wirtschaft und Informatik: Erstaunlich ist die Kooperation innerhalb eines solchen „Volkes“, denn die individuelle Biene ist Teil eines großen Ganzen. Alleine stirbt sie. Diese Einsicht ist allerdings auch ambivalent. Von bienenstaatlicher Organisation direkt auf menschliche Gesellschaften übertragen, wäre es eine geschlossene, arbeitsteilige Gesellschaft, gesteuert durch eine unsichtbare Macht, hier die (Pheromone der) Königin. Doch die Evolution beruht nicht allein auf Konkurrenz mittels Mutation und Selektion (vgl. Darwin), sondern auch diese zweite Erkenntnis ist mehrfach abgesichert: Kooperation ist die treibende Kraft (Evolutionstheoretiker Martin Nowak).

Christian Rausch arbeitet mit der Technik der Farbmonotypie. Sie stellt für ihn ein Mischwesen zwischen Grafik und Malerei dar, welches die Farbe mit der Struktur der feinen, grafischen Linie verbindet. Inhaltlich begleitet ihn die Welt der Bienen schon seit einigen Jahren als ein magisches Faszinosum. Rhythmus, Strömung, Richtung und Akkumulation der Bienen im Schwarm liefern ihm Fragen, die er in seinen Farbmonotypien bearbeitet.

Markus Kircher präsentiert seine neue Arbeit, *Das geheime Buch der Bienen*. Darin verbindet er den für ihn typischen Umgang mit dem Kosmos „Buch“ und seiner expressiv-klassischen Malweise. Am geschlossenen Buchkorpus prägt der Künstler starke Farbspuren signalartig auf. Sie fungieren wie Erinnerungen, die auf geheimnisvolle Weise im Buchinneren weiterleben. Das Objekt selbst ist ein Fundstück, ein Fotoalbum aus der Wende vom 19. zum 20. Jh. Als Versatzstück aus einer vergangenen Zeit und durch seine Eigenschaft als Album verweist es auf eine erzählerische Komponente aber auch auf die lange künstlerische Tradition des Abbildens von Wirklichkeit. Fein säuberlich liegen die Malmittel, ein Hinweis auf den gerade erst abgeschlossenen Gestaltungsvorgang, neben dem Objekt. Eine roh belassene Hartfaserplatte, die als Träger dient, schafft eine zeitliche Klammer zwischen dem Ausgangsobjekt und der Neuinterpretation. „*In dem Augenblick, wo Honig zu Gold und Gold zu Honig verwandelt wird, öffnet sich das geheime Buch der Bienen und fliegt davon ...*“ (Artist Statement)

Elisabeth Wörndl beschäftigt sich generell mit dem urbanen Raum und mit Landschaft. Sie arbeitet in ausgedehnten Bildserien und untersucht Großstädte in Bezug auf öffentliche Orte und ihre Bedeutung als persönlicher Rückzugsraum für den Einzelnen.

The Hive besteht aus einer Abfolge von 63 Fotografien, aus denen sich subjektive Assoziationen, visuelle Dialoge und neue Konstellationen ergeben sollen. Das Leben der Honigbiene diente als Ausgangspunkt für eine künstlerische Fragestellung und Recherche. Es wurde mit dem Thema Stadt in Beziehung gebracht. Natur, Mensch, Identitätsbestimmung und -suche, Rollenbilder und das Reisen bilden als Themenreservoir den Hintergrund zu dieser Arbeit.

Giuliano Orsingher,

bezeichnet sich selbst als „Wiedergutmachungskünstler“. Häufig kehrt er die traditionelle künstlerische Herangehensweise eine Arbeit entstehen zu lassen um. Nicht die Gestaltung steht im Vordergrund sondern die Suche nach etwas bereits Vorhandenem „in nuce“.

Der Bienenstock ist eine künstliche Behausung, in dem das Bienenvolk lebt. Das ist in der Regel ein vom Bienenzüchter aus Holz gebautes Gehäuse. Im Inneren des Bienenstockes befinden sich mobile Rahmen. Diese schienen mir einladend und ideal als Grundlage für Kunstwerke geeignet, die irgendwie der Arbeit der Bienen nahefeiern. (Artist Statement)

Im Werk von Stefan Mittlböck-Jungwirth-Fohringer nimmt die Biene bereits seit einigen Jahren eine wesentliche Rolle der Auseinandersetzung ein. *Bienen sind faszinierende Wesen. Bienen waren schon immer Motiv und Metapher in künstlerischen Arbeiten. Die Arbeit mit Bienen bietet eine große Menge an visuellen Eindrücken. Bienen am Eingang mit ihren verschiedenen Aufgaben und Aktivitäten, das Kommen und Gehen von Flugbienen, eine Bienenwabe voller Ammenbienen bei der Brutpflege, die Übergabe von Nektar oder Pollen von heimkehrenden Bienen, die faszinierende Wabenkonstruktion und die Ästhetik der Biene selbst. (Artist Statement)*

Die Serie "bodies" besteht aus jeweils zwei Einzelbildern, die auf Basis eines Wachspositives in den Werkstoffen Beton und Metall ausgearbeitet sind. Paarweise wird jeweils eine künstlerische Einheit gebildet, die sich hier 30-mal wiederholt. Die Arbeit referenziert auf die serielle Abläufe, die Wiederholungen und die Menge an Bienen, die in einem Volk leben und sterben. Die zwei Bilder zeigen 40 frei interpretierte Bienenkörper, die mit der Materialität "Rost" wiederum auf die Vergänglichkeit Bezug nehmen.

Biografien:

Gertrude Moser-Wagner, Bildende Künstlerin und Konzeptkünstlerin in Wien. Studierte an der Akademie der Bildenden Künste bei Bruno Gironcoli, lehrte an diversen Universitäten, bis 2010. Ausstellungstätigkeiten international, Kunst im öffentlichen Raum, Projektkunst, Radiokunst; seit 2000 vermehrt auch Künstlerkuratorin. Beschäftigt sich darin oft mit fachübergreifenden Projekten Kunst/Literatur/Wissenschaft. Seit 2009 „art goes science“, seit 2014 „art contains“. www.moser-wagner.com; www.taste.at

Christian Rausch,

1961 geboren in NÖ, aufgewachsen in Salzburg. Studium der Malerei an der Akad. der bildenden Künste Wien bei Friedensreich Hundertwasser. Tätig in den Bereichen Grafik, Malerei und Freskomalerei, bzw. auch Buchprojekte in Zusammenarbeit mit dem Schriftsteller Alfred Komarek. Kunstvermittlung. Lebt und arbeitet in Schranawand / NÖ
<http://christianrausch.at/>

Markus Kircher

1970 geboren in Salzburg
2003 - 2008 Akademie der bildenden Künste Wien, Malerei und Grafik bei Gunter Damisch
Lebt und arbeitet in Salzburg in Salzburg www.markuskircher.net

Elisabeth Wörndl

lebt und arbeitet in Salzburg und Wien
1990 - 1991 Glasgow School of Art, Fine Art Photography, Glasgow, U.K.
Zahlreiche Stipendien und Studienaufenthalte in Rom, Arizona, Berlin, Chicago, New York, Mexico City, Luxemburg, Paris, London, u. a. 1995 – 2009 Foto- und Videodokumentation, Internationale Sommerakademie für Bildende Kunst in Salzburg. Seit 2004 Beschäftigung mit Video und Videoschnitt aus montierten Fotografien. Seit 2005 Mitarbeit im Team der Galerie FOTOOF, Salzburg, Ausstellungen im In- und Ausland. www.elisabeth-woerndl.com

Giuliano Orsingher,

geboren 1961, in Canal San Bovo, Provinz Trient (I). 1982 Abschluss mit Diplom an der Kunstakademie in Venedig. Schüler von Emilio Vedova.

Derzeit Professor für Malerei am Liceo delle Arti in Trient. In seiner künstlerischen Arbeit setzt sich Orsingher hauptsächlich mit Natur und Umwelt auseinander.

Stefan Mittlböck-Jungwirth-Fohringer,
Geboren 1977 in Linz, Lebt in Wilhering und Linz / OÖ

1992- 1995 Lehre als Elektroinstallateur in Wegscheid/ Bayern. 1998- 2004 Studium bei Prof. Ursula Hübner,
Kunstuniversität Linz, Institut für Bildende Kunst und Kulturwissenschaften,
Studienzweig Malerei und Graphik; Seit 2012 PhD Studium bei Prof. Dr. Karin Bruns / Prof. Dr. Thomas Macho

Seit 2001 Mitarbeiter im Ars Electronica Futurelab Linz, Mitglied der Künstlervereinigung MAERZ www.mifo.at